Vorgeschichte

Jedes Kind wird in ein Umfeld hineingeboren, das sein Leben prägt. So war es auch bei mir. Ich kam neun Jahren nach dem zweiten Weltkrieg als zweite Tochter einer kleinbäuerlichen Familie in xx, in der Nähe von xx zur Welt. Was vor meiner Geburt passierte, weiß ich aus Erzählungen meiner Mutter und meines Vaters.

Meine Mutter xx, geb. xx war Erbin eines über drei Generationen geführten Hofs im 300 Seelendorf xx im Landreis xx. Mein Vater xx war ein Kriegsflüchtling aus xx im Ostteil der damaligen Provinz Brandenburg, Kreis Schwerin (Warthe) im heutigem Polen. Zuzeiten meiner Geburt lebten auch meine Urgroßmutter xx, geb. xx und meine „Omi“ xx, geb. xx sowie meine eineinhalb Jahre ältere Schwester xx in unserem Haus.

[…]

Der Hof war verhältnismäßig gut durch den Krieg gekommen. Das Beamtenverhältnis hatte meinen Großvater 1939 vor der Einberufung bewahrt und in xx stationierte Soldaten waren der Familie als Hilfskräfte zugewiesen worden. Man konnte sich weitgehend selbst versorgen und mit aus Getreide gebrautem und auf dem Schwarzmarkt verkauftem Schnaps die Haushaltskasse aufbessern.

Trotzdem hatte der Krieg seine Wunden hinterlassen. Meine Mutter war im BdM gewesen und ich vermute, dass sie dort ihre Strenge erlernt hatte. Sie ging in xx zur Handelsschule und erlebte daher regelmäßig Bombenangriffe. Als einmal das Schulgebäude getroffen wurde und keine Busse mehr fuhren, musste sie in schrecklicher Angst den 16 km langen Schulweg durch die völlig zerstörte Stadt zu Fuß nach Hause gehen. Auch in unserem Dorf fielen Bomben, wenn auch selten. Einmal überraschte ein Angriff meine Mutter beim Kühehüten. Die Tiere liefen vor Angst weg und sie weinend nach Hause, wo eine Bombe einen Riss in die Westseite unseres Hauses gesprengt hatte. Die Kühe konnten wieder eingefangen, der Riss aber erst Anfang der 50er Jahre von meinen Eltern repariert werden.

Für die Familie meines Vaters, xx und xx, geb. xx - für mich Oma und Opa - mit xx, xx und xx hatte der Krieg schwerere Folgen gehabt. Sie hatten im Januar 1945 fliehen und dabei einen 50 Hektar großen und über fünf Generationen geführten Hof zurücklassen müssen. Erst im Mai 1945 hatten sie in xx ein neues Zuhause auf einem Bauernhof gefunden, auf dem sie als Gegenleistung mithelfen mussten. Von dort aus konnten sie 1946 über das rote Kreuz auch Kontakt zu meinem Vater herstellen.